

Es ist immer sieben vor sieben

Warum steht Wernitzer Kirchturmuhre?

ANKE FIEBRANZ

WERNITZ • Sie zeigt immer sieben vor sieben, die Wernitzer Kirchturmuhre. Nicht nur Bewohnern des Wustermarker Ortsteils fällt das auf, auch Autofahrer, die manchmal durch das Dorf fahren, wundern sich.

Dass die Zeiger sich seit langem nicht fortbewegt haben, weiß auch Pfarrerin Angela Johannes. Zu ihrem Sprengel Markee/Markau gehört die Wernitzer Kirche. Dass die Uhr steht, hat mit ihrem Alter zu tun. „Die Kirche ist etwa 120 bis 140 Jahre alt. Sie stammt aus der klassizistischen Zeit. Ich selbst habe mir das Uhrwerk noch nicht angesehen, aber man schätzt, dass es älter als hundert Jahre ist“, so die Pfarrerin.

• Solche alten Zeitmaschinen sünden unter Denkmalschutz. Die Restaurierung sei aufwändig und teuer. Das ist der Grund, warum sich die Wernitzer Zeiger wahrscheinlich auch auf absehbare Zeit nicht fortbewegen werden. Die Kirchengemeinde hat kaum Geld.

60 Gemeindeglieder zählt man zurzeit in Wernitz. Davon sei die Hälfte älter als 65 Jahre. „Das Kirchensteueraufkommen geht gegen null“, sagt Frau Johannes.

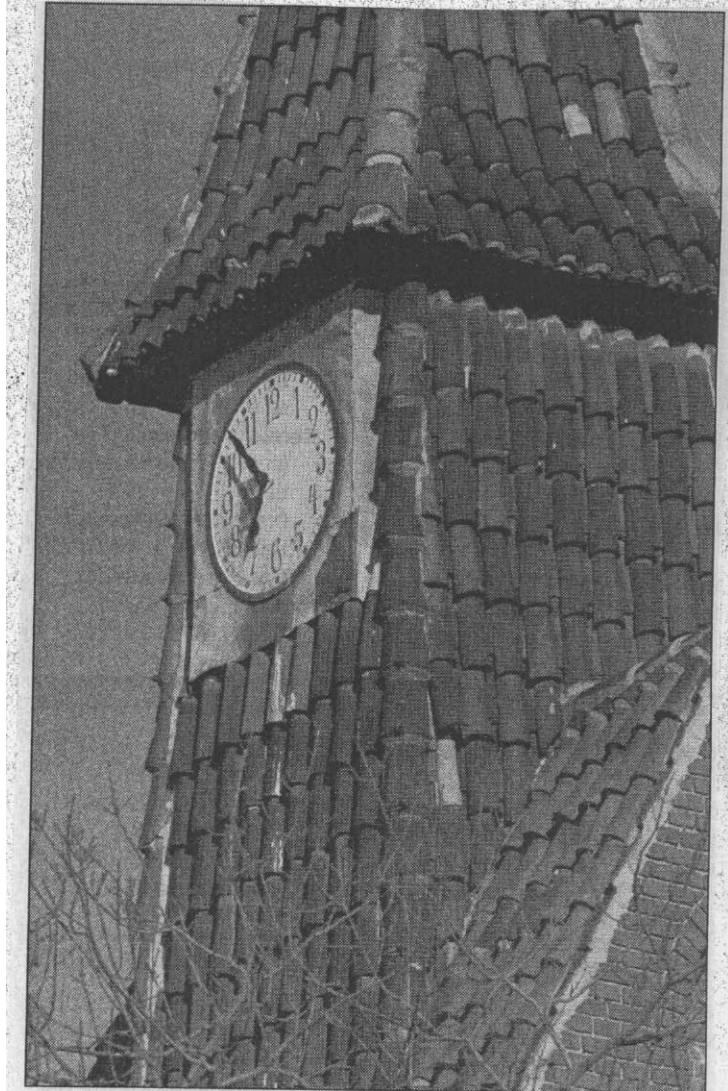
Das wenige Geld, das zur Verfügung steht, muss erst einmal eingesetzt werden, um die Friedhofsmauer zu erneuern. „Deren Erneuerung ist dringender.“

Rein theoretisch gäbe es für eine Sanierung der Uhr zwei Möglichkeiten: Man könnte das jetzige mechanische Uhrwerk wieder in Gang setzen. Das hieße aber, jeden Tag müsste jemand zum Aufziehen per Hand vorbeischauchen. Ansonsten stünde das Chronometer gleich wieder still.

Die modernere Variante besteht darin, das alte Zeigerwerk zu restaurieren und hinten eine Funkuhr einzubauen. „Das würde aber um die 10 000 Mark kosten“, weiß die Pfarrerin. Viel zu teuer, haben auch die Mitglieder der Kirchengemeinde befunden.

Natürlich wäre es schön, fände sich ein Sponsor, mit dessen Hilfe sich das Uhrwerk auf Vordermann bringen ließe. Vor Jahrzehnten sei durch finanzielle Unterstützung einer Großbauernfamilie die Orgel der Kirche rekonstruiert worden, erinnert sich Angela Johannes.

Es wäre schon ein Glücksfall, käme jetzt wieder jemand vorbei, der eine besondere Beziehung zur Wernitzer Kirche oder zu deren altem Zeitmesser hat.



Die Zeit steht still. Jedenfalls hat man den Eindruck, wenn man seine Blicke hinauf zur Wernitzer Kirchturmuhre schickt, FOTO: RADON